

Hohenstein-Ernstthaler Anzeiger

Tageblatt

für Hohenstein-Ernstthal, Oberlungwitz, Bersdorf

Rugau, Wüstenbrand, Ursprung, Mittelbach, Hermsdorf, Bernsdorf, Langenberg, Falken, Meinsdorf u. s. w.

Dieses Blatt erscheint mit Ausnahme der Sonn- und Festtage täglich Nachmittags. — Zu beziehen durch die Expedition und deren Aussträger, sowie alle Postanstalten.
Der Bezugspreis beträgt vierteljährlich 1 Mk. 25 Pfg. incl. der illustrierten Sonntagsbeilage.

Redaction und Expedition:
Bahnhofstraße 3 (nahe dem R. Amtsgericht).
Telegramm-Adresse:
Anzeiger Hohenstein-Ernstthal.

Insertionsgebühren: die fünfgespaltene Corpusszeile ober deren Raum für den Verbreitungsbezirk 10 Pfg., für auswärts 12 Pfg., Reclame 25 Pfg. Bei mehrmaliger Aufgabe Rabatt.
Annahme der Inserate für die folgende Nummer bis Vorm. 10 Uhr. Größere Anzeigen Abends vorher erbeten.

Nr. 241.

Sonntag, den 16. Oktober 1898.

25. Jahrgang.

18. öffentliche Stadtgemeinderaths-Sitzung

Dienstag, den 18. Oktober 1898, Abends 8 Uhr.
Hohenstein-Ernstthal, am 15. Oktober 1898.
Der Stadtrath.
Dr. Volker.

Tagesordnung:

1. Bezirksjubiläums-Stiftung (Rettungshaus Wettinstift).
2. Deckung der Trottoirherstellungskosten von den beiden Schulen.
3. Pflasterung der Dresdnerstraße.
4. Hilfsgeistlichen-Lehen betr.

Tagesgeschichte.

Deutsches Reich.

Ueber die Vorgeschichte des Verzichts Kaiser Wilhelms auf den Absteher nach Egypten giebt die „Neue Ad. Landesztg.“ folgende Darstellung: „Am Mittwoch Nachmittag fand in Berlin eine Vorbesprechung der Bundesraths-Bevollmächtigten statt, worin der dringende Wunsch geäußert wurde, daß der Kaiser seine Drientreise wesentlich abkürzen möchte. Wahrscheinlich hielt man es für bedenklich, daß das Reichsoberhaupt nahezu drei Monate abwesend sei und auch noch den Staatssekretär des Auswärtigen mit sich nehme, obwohl eine Reihe ernster auswärtiger Fragen sich in der Schwebe befinden. Am Mittwoch Abend erstattete der Reichskanzler darüber dem Kaiser mündlichen Vortrag, scheint aber kein genügendes Entgegenkommen gefunden zu haben. Am Donnerstag wurde die Angelegenheit sowohl in der Bundesraths-Sitzung als in der fünfständigen Sitzung des preussischen Staatsministeriums erörtert. Am Freitag dürften in der Kronraths-Sitzung nochmals alle Gründe, die gegen die lange Dauer der Kaiserreise aufgetaucht waren, in's Feld geführt worden sein. Am Abend desselben Tages reiste der Großherzog von Baden auf Wunsch des Kaisers nach Potsdam und traf dort am Sonnabend Vormittag ein. Nachmittags wurde halbamtlich die Nachricht verbreitet, daß der Kaiser auf den geplanten dreiwöchentlichen Aufenthalt in Egypten verzichtet habe. Mein Gewährsmann zweifelt nicht daran, daß der Kaiser bei seiner bedeutenden Entscheidung zunächst die Ansicht des Großherzogs hören wollte, auf dessen weisen Rath er schon manchmal großen Werth gelegt hat. Offenbar hat sich unser Landesfürst den Bedenken des Reichskanzlers angeschlossen und dadurch den erwähnten Entschluß des Kaisers herbeigeführt. Auch von bayerischer Seite sollen die Bemühungen des Fürsten Hohenlohe unterstützt worden sein.“ Das gemeldete Dementi der „N. A. Z.“ betrifft nur „ausländische Schritte oder Einflüsse.“

Wie Telegramme aus Venedig konstatiren, wurden daselbst die deutschen und italienischen Majestäten auf der ganzen Fahrt vom Bahnhofe zum königlichen Palais und bei ihrer Ankunft daselbst auf dem Marktplatz von einer großen Volksmenge stürmisch begrüßt. Die Begeisterung erreichte ihren Höhepunkt, als zuerst die Kaiserin Auguste Victoria mit der Königin Margherita und sodann die beiden Monarchen auf dem Balkon des Schlosses erschienen. Um 2 Uhr fand Frühstückstafel statt. Nach dem Frühstück im königlichen Palais unterhielt sich Kaiser Wilhelm mit dem Ministerpräsidenten Pelloni und dem Minister des Auswärtigen Canevaro, während König Humbert den Staatssekretär v. Bülow in ein Gespräch zog. Um 3¹/₂ Uhr begaben sich Kaiser Wilhelm und Kaiserin Auguste Viktoria, begleitet von den italienischen Majestäten, an Bord der „Hohenzollern“; das italienische Königspaar verweilte bis 4 Uhr 10 Min. an Bord, um welche Zeit die „Hohenzollern“ abfuhr, während die italienischen Geschütze Salutsschüsse abgaben. Die Verabschiedung zwischen den deutschen und den italienischen Majestäten war eine äußerst herzliche. Die Stadt war reich mit deutschen und italienischen Flaggen und mit Blumengewinden geschmückt.

Auf der Fahrt nach Jerusalem ertrunken ist Direktor Sperrath. Für das Kaiserpaar und dessen

Gefolge hatte die Christoph und Unmack'sche Barackfabrik in Bungenberg bei Seidenberg, Oberschlesien, eine Anzahl Baracken zur Lieferung für Jerusalem in Auftrag bekommen. Der Direktor der Fabrik, Sperrath, wollte die Aufstellung persönlich leiten und war nach Jerusalem abgereist. In Jaffe traf ihn jedoch das Mißgeschick über Bord zu fallen und zu ertrinken.

Ausprägung von Reichsmünzen in den deutschen Münzstätten. Im September wurden geprägt: 12 052 800 Mk. in Doppelkronen, 8 271 730 Mk. in Kronen, also für 20 324 530 Mk. Goldmünzen; 438 846 Mk. 10 Pf. in Zehn- und 35 525 Mk. 50 Pf. in Fünfpennigstücken, also für 519 371 Mk. 60 Pf. Nickelmünzen; endlich für 18 551 Mk. 52 Pf. Kupfermünzen (letzteres Einpennigstück). Im Ganzen wurden bis Ende September ausgeprägt (incl. der wiedereingezogenen Geldstücke): für 3 339 534 905 Mk. Gold-, 424 215 534 Mk. 20 Pf. Silber-, für 57 970 067 Mk. 70 Pf. Nickel- und für 13 997 277 Mk. 77 Pf. Kupfermünzen.

Ueber Moritz Busch heißt es in einem Briefe Schweminger, den die Leipz. Neuest. Nachr. anführen: „Wie oft sagte mir der Fürst: „Halten Sie mir Busch vom Leibe! Er wird dreist und indiscret, hört schlecht und falsch, er überhäuft sich und schwagt mir ein Loch in den Leib.“

Die Verurtheilung Eugen Richter's zu 50 Mark Geldstrafe ist erfolgt, weil er den nationalliberalen Kläger Herrn Schulz einen „Denunzianten“ genannt hatte, aus Anlaß einer von diesem geübten Kritik einer Wahlrede des freisinnigen Abgeordneten Schmidt über das Gottesgnadenthum. Ein lokaler freisinniger Parteiführer mußte während der Verhandlung wegen seines Verhaltens vom Vorsitzenden aus dem Saale verwiesen werden.

Die von den Eingeborenen der Neuen Hebriden verübte Piederregelung der weißen Besatzung eines unter deutscher Flagge segelnden Schiffes haben wir bereits kurz wiedergegeben. Vollständig lautet die aus Adelaide vom 7. September datirte Meldung der „N. Z.“ wie folgt: Der Dampfer „Moresby“ traf auf seiner letzten Fahrt durch die Südsee unfern der Neuen Hebriden den französischen Schoner „Caroline“, der drei Franzosen und 42 Farbige als Flüchtlinge an Bord hatte. (Die Neuen Hebriden, eine Inselgruppe im Stillen Ozean, nördlich von Neu-Kaledonien, hat Frankreich 1886 unter seinen Schutz gestellt. 1887 wurde auf Betreiben Englands eine gemischte Kommission zum Schutz des Lebens und Eigenthums britischer und französischer Unterthanen eingesetzt.) Auf den Inseln war ein Aufstand ausgebrochen; die Leute können von Glück sagen, daß ihnen von einem Eingeborenen rechtzeitig Warnung zugeht und das Entkommen gelang. Schlimmer erging es der Mannschaft des Ratters „Sea Ghost“. Das unter Befehl des Kapitäns Colophon stehende Fahrzeug segelte unter deutscher Flagge und war nach den Salomonsinseln ausgesandt worden. Während der Kapitän sich im Mastkorb orientirte, wurde das Schiff von etwa hundert Eingeborenen überfallen; Mr. Solohorn und die auf dem Ratter befindlichen Weißen wurden getödtet und die Leichen den Haifischen hinabgeworfen; vier gefangene Kanaken wurden aber grausam abgeschlachtet und dann am Lande verzehrt. Der deutsche Kreuzer „Falke“ ist abgesandt worden, um die Frevler zu strafen.

Bremen, 13. Oktober. Der nach Unterschlagung von 100000 Gulden flüchtige verfolgte Kontrolleur der

städtischen Sparkasse in Jungbunzlau ist auf dem Dampfer „Kaiser Wilhelm der Große“ nach Newyork entkommen.

Liegnitz, 14. Oktober. Das Schwurgericht verurtheilte 9 Teilnehmer an den hiesigen Krawallen zu Strafen von 9 Monaten Gefängniß bis zu 4 Jahren Zuchthaus.

Frankreich.

Paris, 14. Oktober. Die Aufregung in der Bevölkerung nimmt von Stunde zu Stunde zu. Viele Familien sind im Begriff Paris zu verlassen. Der Nordbahnhof ist mit gestern Abend militärisch besetzt.

Paris, 14. Oktober. Mehrere Blätter behaupten, gegen die Regierung sei ein Anschlag angezettelt. Ein General in hervorragender Stellung schrieb, er empfinde kompromittirende Briefe. Der Anschlag sollte am Sonnabend Abend ausgeführt werden. Der „Matin“ verzeichnet gleichfalls das Gerücht, das Ministerium sollte gestürzt, an der Präsidentschaft aber nicht gerührt werden. Ministerpräsident Brisson wurde gewarnt und erklärte, er werde das Nöthige thun. Kriegsminister Chanoine bleibt in Paris. Das Syndikat der Bahnarbeiter schlug Plakate an, worin es den Ausstand für heute ankündigt.

Türkei.

Aus Konstantinopel wird gemeldet: Der deutsche Botschafter Freiherr Marschall v. Bieberstein begiebt sich am Sonnabend zur Begrüßung des deutschen Kaiserpaars auf dem Stationschiff „Loreley“ nach den Dardanellen. Das neugebildete, zum Ehrendienst bestimmte leichte Kavallerie-Regiment „Ertogrul“, unter dem Befehl des Obersten Said Bay, sowie die dem Kaiser Wilhelm zugetheilten Offiziere sind auf dem Transportschiff „Mekka und Medina“ nach Jaffa abgegangen.

Afrika.

Seit einer Reihe von Jahren wird in Broschüren und Zeitungsartikeln über die Möglichkeit und den Nutzen der Zählung des afrikanischen Elefanten geschrieben; ja es hatte sich sogar vor einiger Zeit ein Komitee gebildet, welches die Sache ernsthaft in die Hand nehmen wollte, aber seit mehreren Jahren nichts von sich hören läßt. Zuerst kam die große Schwierigkeit einen passenden Platz für die anzulegende Station auszufinden, und da gab es Enthusiasten für den Kilimandscharo wie für Kamerun. Dann mußte man sich erst des Langes und des Breiten über die indischen Arten des Elefantenfanges und der Zählung unterhalten, und schließlich, als die ganze Frage gründlich durchgearbeitet war, stellte sich heraus, daß die Zählung des afrikanischen Elefanten schon um deswillen wenig vortheilhaft war, weil der Nutzen durch Arbeitsleistung des Elefanten nicht recht im Verhältnis zu seinen Zählungs- und Verpflegungskosten stand. Vor allen Dingen fehlte das Geld, obwohl manche Kreise nicht müde wurden zu erklären, daß in der Elefantenzählung Deutschlands kolonialer Veruch liege, und eine Anzahl von Sportsleuten die Versuche unterstützen wollten. Von vornherein ist zu betonen, daß die Frage, ob der afrikanische Elefant gezähmt werden kann, längst beantwortet worden ist, da in unseren zoologischen Gärten sich mehrere gezähmte Exemplare befinden. Aber immerhin ist es bemerkenswerth, daß es jetzt auch gelungen ist, nicht nur einen Elefanten zu zähmen, sondern auch eine gewisse Arbeitsleistung aus ihm